

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Weltamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 13. Dezember 1915.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mf. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mf. 1.20, im Fernverkehr Mf. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

Die Ententetruppen über die griechische Grenze zurückgedrängt.

Der Eindruck der Kanzlerrede.

Wenn es überhaupt nötig gewesen wäre, uns über die uns wohl bekannte Stimmung unserer Feinde noch größere Klarheit zu verschaffen, so hat uns das Echo, das auf die sozialdemokratische Friedens-Interpellation im Reichstag und die Reichskanzlerreden aus dem feindlichen Blätterwald zu uns herüberhallte, darüber die beste Auskunft gegeben. Am meisten erboht ist man im Feindeslager begreiflicherweise über die deutsche Feststellung, daß wir und unsere Verbündeten bisher auf allen Kriegsschauplätzen Sieger gewesen sind. Bis die feindlichen Nachthaber, die sich jetzt vor der drohenden Verantwortung gegenüber ihren mißleiteten Völkern fürchten, dazu gedrängt werden, ihre Niederlage einzugestehen, durch „Flucht aus der Deffentlichkeit“ oder Geneigtheit zu für uns annehmbaren Friedensvorschlügen, bis dahin wird wohl noch viel Blut fließen müssen, denn vorerst bestehen im Feindeslager die deutschen Erfolge nur in unserer Phantasie (!). Die Pariser Presse, die nur die deutsche Friedensgeneigtheit in ihren Berichten bringt, die Ausführungen des Reichskanzlers über die verlangten Sicherheiten unterschlagen hat, ebenso wie die Stellen über die anmaßenden Forderungen unserer Gegner, erblickt in der Interpellation und Antwort nur ein abgekartetes Spiel und das Geständnis der deutschen Kriegsmüdigkeit und Schwäche. Warum die chauvinistische Presse Frankreichs in geeintem Chor diese Deutung aus den Kanzlerreden herausliest, ist im Hinblick auf die schlechte Stimmung im französischen Volk nur zu durchsichtig. Die englische Presse, die sich über die militärische Lage doch nüchternen Rechenschaft giebt, aber knüpft ihre Er widerungen gerade an dem Punkt an, der uns auch als der wichtigste erweisen ist, nämlich daß Deutschland reale Garantien für einen Frieden haben müsse, nachdem es den Anschlag gegen seine Existenz, ja gegen sein Leben, abgewehrt hat. Darob ist nun natürlich ein wütendes Geschrei in einem großen Teil der öffentlichen Meinung Englands erhoben worden, denn daß diese realen Forderungen mit den englischen Interessen nicht harmonieren, das hat man über dem Kanal natürlich gleich erfaßt. Man muß sich innerlich ja zugestehen, daß alle wohlüberlegten Kombinationen, die vor dem Krieg ange stellt worden waren, um die Aussicht auf einen leichten Sieg sogut wie sicherzustellen, wie Luftblasen sich in ein Nichts auflösen, aber diese Erkenntnis drückt sich vorerst in ohnmächtigem Wutgeheul aus. Zwar haben sich auch ein paar ruhige Stimmen hören lassen, die zugeben, daß die militärische Lage die Haltung unseres Reichskanzlers rechtfertige, aber allem andern Getöse nach sind das nur Stimmen aus der Wüste. Recht interessant aber ist eine italienische Auslassung über die Reichskanzlerrede. Die Mailänder „Italia“, die schon verschiedentlich die Stimmung innerhalb gewisser Regierungskreise wiedergegeben hat, meint, die Reden seien dazu angetan, das italienische Volk vor Friedenshoffnungen zu warnen. Die Gerüchte von der Erschöpfung Deutschlands seien nur Lügenmärchen. Was die militärische Lage anbelange, so habe der Reichskanzler leider mit einer Reihe von Tatsachen aufwarten können. Die Entente müsse endlich mit ihrer Art, immer vom Sieg zu reden, lassen und zu Taten schreiten, sonst könne in einigen Monaten der deutsche Reichskanzler vielleicht eine noch stolzere Rede halten. Namontlich

England solle sich das merken. Was das neutrale Echo anbelangt, so hat sich Reuter natürlich beeilt, die Stimmen der deutschfeindlichen Newyorker Presse auf den Stimmungsmarkt zu werfen. Ihre Erwähnung erübrigt sich deshalb für uns, weil es sich nur um eine Wiederholung englischer Anschauungsweise handeln würde. Alles zusammen genommen klammern sich unsere Feinde immer noch an den Grundsatz von der Erschöpfung Deutschlands an Menschen und Material, und solange sie diesen Glauben noch künstlich unter ihren Völkern zu nähren versuchen, solange wird auch nicht mehr vom Frieden gesprochen werden können. O. S.

Die französische Presse zur Reichskanzlerrede.

(M.B.) Bern, 12. Dez. Die Kanzlerreden, aus denen die Pariser Blätter eine bloße Theaterkomödie machen wollen, erscheinen in der von der „Agence Havas“ übermittelten Form arg verstümmelt. Das Zitat von Honoteaug's Bekenntnis, Frankreich habe den Krieg angefangen, um Elsaß-Lothringen wieder zu gewinnen, fehlt. Selbstverständlich sind auch die Ausführungen über die englische Behandlung der kleinen Staaten fortgelassen. Auch erfährt die öffentliche Meinung Frankreichs nichts von der Geißelung der Verbreitung von Lügen durch die Entente. Ebenso enthält man ihr vor, daß der Kanzler ein Friedensangebot von deutscher Seite, solange die Verstrickung in Schuld und Unkenntnis bei unseren Feinden weiter besteht, als Torheit bezeichnet hat. Erst die Erklärung der Bereitschaft zur Erörterung der Friedensbedingungen findet sich wieder, natürlich nur, um daraus Schwäche abzuleiten.

Genf, 12. Dez. Der „Deutschen Tageszeitung“ werden von hier folgende weitere Äußerungen der französ. Presse zu den Reichskanzlerreden übermittelt: „La Patrie“ schreibt, das offizielle Deutschland habe die Maske abgeworfen und zeige sich arrogant und zynisch. Die Herrschaft der Alldeutschen sei ungeboren, es werden die angeblichen Friedensunterhändler verleugnet, man verlange erneut Vandalenwerk, die Sozialisten seien der Regierung völlig ergeben. — Der „Temps“ findet die Sitzung hochinteressant, weil hinter der glänzenden Außenseite sich das wahre Deutschland verberge, welches hungrig den Frieden verlange. Die Reden sollten den Bierverband einschüchtern, stählten ihn aber im Gegenteil, und er sei zum äußersten Widerstand entschlossen. — „Petit Parisien“ findet, daß Deutschland auf das tiefste gespalten und über die Fragen der Zukunft unschlüssig sei.

Eine englische Stimme.

London, 12. Dez. „Economist“ schreibt: Wenn das Auswärtige Amt, ungehindert durch das Parlament, aber durch eine freie vernünftige Erörterung unterstützt, einen allgemeinen, ehrenvollen Ausgleich herstellen könnte, der dem schwersten Bankrott Europas vorbeugen würde, würde die Nation Grund haben, dankbar zu sein. Das ist anscheinend der Sinn der jüngsten sehr verständigen Rede Bonar Law's gewesen. Das Blatt fährt fort: Wir können nicht vergessen, daß jeder Monat die nationale Schuld so verschärft wie die 3 Jahre des Burenkrieges. Der Verlauf der militärischen Ereignisse ist ganz ungewiß. Die einzige Gewißheit ist, daß je länger der Krieg dauert, es desto schwieriger sein wird, die Finanzlage wieder in Ordnung zu bringen. Die Rede des deutschen Reichskanzlers scheint von der deutschen Presse als Friedensrede betrachtet zu werden. Sie enthält jedenfalls kein Wort über die Räumung der belgischen und französischen Gebiete. Eine große Frage ist es, ob ein ehrenvoller Friede erreichbar ist. Wenn das der Fall ist, so wird die finanzielle Erschöpfung aller kriegsführenden Mächte eine stärkere

Gewähr gegen eine Erneuerung der Feindseligkeiten bieten als alle Abmachungen und Friedensverträge.

Eine kräftige bulgarische Stimme

(M.B.) Sofia, 12. Dez. Das demokratische Blatt „Pro-porek“ schreibt in Besprechung der Gerüchte über einen baldigen Frieden: Auch Bulgarien möchte Frieden, aber es kämpft, weil es sonst nicht möglich ist, sein Ideal zu verwirklichen. Bulgarien schließt erst dann Frieden, wenn das bisher Gewonnene und das, was es noch erkämpfen wird, fest gestellt ist. Andere mögen auf halbem Wege stehen bleiben, Bulgarien wird es nicht tun. Unser Volk erfüllt die Pflicht gegen sich selbst und seine Verbündeten. Wir glauben fest, daß diese nur Frieden schließen, wenn die Gegner das große, geeinigte Bulgarien anerkannt haben. Wir müssen das gegenwärtige leere Geschwätz vom Frieden nicht beachten, sondern unsere Siege fortsetzen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 11. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An vielen Stellen der Front lebhafteste Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Nach starker Feuervorbereitung griffen die Franzosen abends unsere Stellung östlich der Höhe 193, 9 nordöstlich von Souain) erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Die Stellung ist genau so fest in unserer Hand, wie sie uns auch durch die kühnsten gegenteiligen Behauptungen in den französischen Tagesberichten der letzten Zeit nicht hat entrisen werden können.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschalle v. Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzigen: Ein russischer Angriff brach nördlich der Eisenbahn Kowel—Sarny verlustreich vor der österreichisch-ungarischen Linie zusammen. Nördlich vor Czartoryst vorgewandene Aufklärungsabteilungen des Feindes wurden vertrieben.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Ueber die bulgarischen Armeen liegen neue Nachrichten nicht vor.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Neuvechappelle (südwestlich von Lille) scheiterte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleinen englischen Abteilung, überraschend in unsere Stellung einzudringen. In den Vogesen kam es zu vereinzelt Patrouillengefechten ohne Bedeutung.

Westlicher Kriegsschauplatz. Schwähere russische Kräfte, die in der Gegend des Wartung-Sees (südöstlich von Jakobstadt) und südlich von Pinst gegen unsere Stellungen vorzogen, wurden zurückgewiesen.

Balkankriegsschauplatz. Den in den albanischen Grenzgebieten verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den beiden letzten Tagen über 6500 Gefangene und Verwundete in die Hände. Zwischen Rozaj, das gestern genommen wurde, und Tpet hat der Feind über 40 Geschütze zurücklassen müssen. Nach entscheidenden Niederlagen, die die Armee des Generals Todorow in einer Reihe kühner und kräftiger Schläge während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in kläglichen Zustände auf dem Rückzuge nach der

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

werden angewiesen, an Personen, die innerhalb Württembergs, Bayerns, Badens, Hohenzollerns und Sachsens reisen, Abmeldebücher nur auszustellen, wenn eine Abwesenheit von mindestens 3 Wochen beabsichtigt ist. Bei kürzerer Abwesenheit sollen sich diese Personen an ihrem ständigen Aufenthaltsort mit Gast- bzw. Landesbrotmarken versehen. In derselben Weise sind auch Selbstversorger bei vorübergehender Aufenthaltsveränderung von weniger als 8 Wochen zu behandeln. Solchen Selbstversorgern sind demnach ebenfalls statt des Abmeldebüchens Gastmarken auszuhandigen. Bei Reisen innerhalb Württembergs kann es an sich bei der Ausstellung eines Abmeldebüchens bewendet bleiben, es wird sich aber ebenfalls an dessen Stelle die Aushändigung von Gastmarken empfehlen.

Die Gast- bzw. Landesbrotmarken berechtigen nur zum Bezug von Brot, nicht auch von Mehl.

Calw, den 7. Dez. 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung betr. die Mehluweisung an Wirte.

Den neuerdings geäußerten dringlichen Wünschen der Wirte nach erhöhter Mehluweisung für Kochzwecke Rechnung tragend will der Oberamtsvorstand auf Grund der Verfügung der Landesgetreidestelle vom 6. ds. Mts. Nr. 658 zu Ziffern 21 und 22 Abs. 2 der Mehl- und Brotabgabeverordnung für den Oberamtsbezirk Calw — „Calwer Tagblatt“ Nr. 227 — mit sofortiger Wirkung Folgendes angeordnet haben:

Für die nach Ziffer 21 ausgefolgten Gastmarken können die Wirte auf jede Empfangsbcheinigung

eine Gastmarke aus dem ihnen überlassenen Vorrat für sich selbst in Anspruch nehmen und als von ihnen eingenommen der Kartenabgabestelle gemäß Ziffer 22 Abs. 1 zum Umtausch abliefern.

Die nach Ziffer 22 Abs. 2 in Mehl- und Brotmarken umzutauschenden Gastmarken werden beim Umtausch mit einem Mehlgewicht von 32 Gramm für die Marke (statt bisher 27 Gramm) berechnet.

Dies wird den Wirten und den ihnen gleichgestellten Personen sowie den Kartonabgabestellen hiemit zur Kenntnis gebracht. Die Kartenabgabestellen erhalten wegen der hienach sich ändernden Brotmarkenabrechnung gleichzeitig noch besondere Weisung.

Allgemein wird noch darauf hingewiesen, daß die Wirte nach Ziffer 17 für jede mit Mehl zubereitete Speise eine Gastmarke verlangen können und daß sie nur dann in der Lage sind, Mehlspeisen abzugeben, wenn ihnen hierfür von den Gästen die erforderlichen Gastmarken ausgehändigt werden.

Calw, den 9. Dezember 1915.

R. Oberamt: Binder.

Verwendung von Milch bei Herstellung aufgezogener Speisen.

Die Verwendung von Milch oder Sahne bei der Herstellung von Gebäck oder aufgezogenen Milchspeisen, die ohne Hefe oder sonstige Triebmittel hergestellt sind (Reis-, Gemüse-, Weiz- oder Brotaufstrich, sog. „Ofenschlupfer“), im Haushalt und in nicht gewerbsmäßig betriebenen Speiseanstalten ist zugelassen. Auch ist das Ausbacken solcher im Haushalt oder in den genannten Anstalten hergestellten Speisen durch Gewerbetreibende gestattet.

Calw, den 7. Dez. 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 285 (Beilage) erschienene Bekanntmachung der R. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 16. vor. Mts., sowie auf die Bekanntmachung des R. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 2. ds. Mts., betreffend die Abhaltung besonderer Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 8. Dez. 1915.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 286 erschienene Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 1. Dez. ds. Js., betreffend erweiterte Beschlagnahme von Schlafdecken, Haardeden und Pferdebedecken (Wollachs) werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 8. Dez. 1915.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Den im „Calwer Tagblatt“ Nr. 258 bekannt gegebenen Erlaß vom 2. vor. Mts., betr.

Bekämpfung des Frostnachtspanners,

wollen die Herren Ortsvorsteher, soweit noch nicht geschehen, ungesäumt erledigen.

Den 10. Dez. 1915.

Reg.-Rat Binder.

griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste der Feinde an Menschen, Waffen und Material aller Art, sind nach dem Berichte unserer Verbündeten außerordentlich schwer.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 12. Dez. Amtliche Mitteilung vom 12. Dezember, mittags:

Russischer Kriegsjahraplaß. Stellenweise Geschütze. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsjahraplaß. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo greift eine italienische Infanteriebrigade unsere Stellungen südwestlich von San Martino an. Sie wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Sonst herrscht an der ganzen Südwestfront, von vereinzelt Geschützkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in den Judicarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

Balkankriegsjahraplaß. Unsere Offensive gegen Nordostmontenegro führte gestern zur Befreiung von Korita und Rozai und zu Nachhutgefechten, 12 Kilometer westlich von Zpet. Wir brachten in diesen erfolgreichen Kämpfen 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Zpet und Rozai 40 serbische Geschütze.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 11. Dez. Amtlicher Bericht vom 9. Dezember: Unsere Verfolgung zu beiden Seiten des Wardar und südlich von Kosturino dauern fort. Die Franzosen leisten mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinengewehren auf jeder Stellung verzweifelt Widerstand. Da sie jedoch den starken Druck unserer Truppen nicht aushalten können, verlassen sie rasch ihre Stellungen und gehen zurück. Unsere an beiden Ufern des Wardar verfolgenden Kolonnen haben bereits den Südausgang des Engpasses bei Demirkapu verlassen und sind bis südlich der Bahnstation Miravojac gelangt. Am rechten Wardarufere machten sie Gefangene von den französischen Regimentern 421, 448, 48 und 84. Unsere südlich von Kosturino vorrückenden Truppen erreichten den Kozludere-Fluß und besetzten die Dörfer Callasi, Tatarcel, Kabrone, Balandove und Hudove, wo der Standort des Hauptquartiers von General Sarraill war. Die Franzosen haben die Bahnhöfe von Hudovo und Miravojac in Brand gesteckt. Wir erbeuteten von den Franzosen in dem Bahnhof Hudovo 1100 Kisten Patronen, viel Proviant und Sanitätsmaterial, sowie viel anderes Material, beim Bahnhof Miravojac 30 000 Kilogramm Weizen, Fässer mit Kokosbutter, Wein und vieles andere, ferner von den Engländern 5 Maschinengewehre. In den feindlichen Stellungen sind noch zahlreiche Gewehre, Telegraphen- und Kriegsmaterial zerstreut liegen geblieben, in den englischen Stellungen eine Menge Bettdecken. Unsere Verluste sind unbedeutend, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist besät mit englischen und französischen Leichen und zurückgelassenen

nen Verwundeten, von denen viele seit 3—4 Tagen noch nicht verbunden sind. Sie erzählen, daß ihre Ärzte schon beim Beginn der Kämpfe davongelaufen seien. Bei ihrem Rückgang nahmen die Engländer und Franzosen die ganze Bevölkerung mit sich.

Zur Niederlage der Ententetruppen in Mazedonien.

Köln, 12. Dez. Zur bulgarischen Offensive in Mazedonien berichtet laut „Deutscher Tageszeitung“ der Korrespondent der „Köln. Zeitg.“ aus Sofia, daß die Bulgaren allein ohne die Hilfe der Verbündeten sohten. Die Ansetzung des rechten Flügels führte sie in den Rücken der französischen Stellung und bedrohte die Verbindung auf dem rechten Wardar-Ufer. Die Erfolge dieses Flügels wurden durch unbegreifliche Sorglosigkeit der Franzosen an dieser gefährdeten Flanke erleichtert. Die Bulgaren marschierten getrennt und schlugen vereint die große Zahl der beiderseits beteiligten Truppen. Die Franzosen waren da allein mit 14 Regimenten beteiligt. Die großen, im Vorgehen gewonnenen Strecken und die sehr große Zahl der Gefangenen beweisen eintels, daß an einigen Punkten der Schlacht mit äußerster Erbitterung gekämpft wurde, andererseits, daß an anderen Stellungen eiligst zurückgegangen wurde, namentlich an der englischen Front. Die Engländer gaben nach einem Kampfe von wenigen Stunden die Befestigungen auf, die sie Wochen hindurch ausgehauert hatten.

Rotterdam, 12. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, wie dem „Lokalanz.“ von hier berichtet wird, aus Sofia: Nach der Einnahme von Gradec am Südeingang des Demir Kapu-Geländes ist das letztere vollständig in dem Besitze der Bulgaren, wodurch ein späteres Vordringen der Franzosen und Engländer in Mazedonien als ausgeschlossen und deren Expedition als endgültig gescheitert angesehen werden kann. Die ausländischen Offiziere, welche die bulgarische Armee begleiten, rühmen übereinstimmend diese von General Schemow geleitete Aktion als ein strategisches Meisterstück, ebenso die großartigen Leistungen der Truppen an Ausdauer und Tapferkeit.

Saloniki soll gehalten werden.

Genf, 12. Dez. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von hier gemeldet: Am Samstag hatten Grey, Kitchener, Briand und Gallieni unter dem Vorsitz von Poincaré im Elisee eine Konferenz, auf der beschlossen wurde, in Saloniki zu bleiben, Nachschube abzugeben und in einem günstigen Augenblick die Offensive wieder aufzunehmen. — Die „Daily Mail“ meldet aus Athen, daß die Regierung den Bericht des Obersten Pallis abwartet, der gegenwärtig mit Sarraill den Militärstand in und um Saloniki untersucht und diejenigen griechischen Gebiete, deren Räumung der Bierverband verlangt, besucht. Von dem Bericht Pallis' werde die fernere Haltung der Entente dem griechischen Kabinett gegenüber abhängen. — Aus dem Haag wird gemeldet, daß das Echo de Belge die verzweifelte Lage der Verbündeten in Mazedonien bestätigt. Ueber die Haltung Griechenlands äußert sich das halbamtliche belgische Blatt sehr pessimistisch.

Wien, 12. Dez. Das „Neue Wiener Tageblatt“ erfährt laut „Deutscher Tageszeitg.“ über Rotterdam, daß der große Kriegsrat der Entente nur einen einzigen Beschluß gefaßt habe, der die unbedingte Aufrechterhaltung aller Forderungen der Entente an Griechenland ausspreche.

Das Flüchtlingselend in Montenegro.

Zürich, 12. Dez. Nach Meldungen über Mailand sind die montenegrinischen Gebiete östlich des Tarafusses nahezu ganz von der Zivilbevölkerung geräumt. Flüchtlingszüge wälzen sich auf den Straßen von Cetinje und Podgoriza über Stutari nach Alessio in Albanien. Die serbischen Flüchtlinge in Montenegro, die nach der „Deutschen Tageszeitung“ von italienischen Blättern auf 2¼ Millionen geschätzt werden, sind ohne Obdach und ohne Nahrung und in grenzenlosem Elend. Der italienische Transport von Lebensmitteln für die Flüchtlinge ist infolge der Torpedierungsgefahr im Adriatischen Meer eingestellt. Große Erregung herrscht in ganz Montenegro über das Ausbleiben der wiederholt und mit Bestimmtheit versprochenen englisch-französischen Hilfe für Montenegro.

Die Russen in Bessarabien.

Bukarest, 12. Dez. Das Blatt „Minerva“ berichtet, laut „Deutscher Tageszeitung“, in einer Entfernung von 5 englischen Meilen von Dischea in der Nähe der rumänischen Grenze haben die Russen begonnen, große Mengen von Munition, Futter und Lebensmittel anzuhäufen.

Deutsche und englische U-Boottätigkeit.

(W.B.) Berlin, 12. Dez. Nachdem bereits in dem Goldhu-Bericht vom 2. Dezember das Bestehen einer planmäßigen Ueberwachung der neutralen Schifffahrt am Südausgang des Sund und damit die uneingeschränkte Betätigung und der deutschen Marine in der Ostsee englischerseits zugestanden war, schreibt jetzt der Marinekorrespondent der „Times“ am 6. Dezember über Seeherrschaft und Unterseeboote folgendes: Es muß zugestanden werden, daß unsere eigenen Bemühungen in der Ostsee und im Marmarameer nur eine vorübergehende und teilweise Wirkung gezeitigt haben. Der Gewinn liegt weniger auf materiellem als auf moralischem Gebiet. — Noch deutlicher als hier aus englischem Munde geschehen, kann die Unmöglichkeit einer Blockierung der Ostsee durch englische Streitkräfte nicht gut zugestanden und bestätigt werden. Aber nicht genug damit. Nach einer Drahtmeldung aus London vom 6. Dezember teilen „Daily News“ mit, es bestehe Grund zu der Annahme, daß binnen kurzer Zeit die Tätigkeit der englischen Unterseeboote in der Ostsee und im Bottnischen Meerbusen durch Eis erschwert werde. — Diese zweifellos genierte Nachricht in Verbindung mit der vorher erwähnten Nachricht läßt, wenn auch nicht auf ein gänzlich einstellendes der englischen Unterseebootstätigkeit in der Ostsee, so doch darauf schließen, daß man sich in England auf ein noch weiteres Verlagen in dieser Beziehung gefaßt macht. Zu diesem englischen Mißerfolg steht die anhaltend erfolgreiche Tätigkeit deutscher und österreichisch-ungarischer Unterseeboote mit bisher 508 lediglich durch Unterseeboote versenkten Fahrzeugen von insgesamt 917 819 Tonnen in erfreulichem Gegensatz.

Es war einmal . . .

Zürich, 12. Dez. Nach römischen Telegrammen hat, wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet

wird, die Aktion Italiens auf dem Balkan noch nicht begonnen. Italien begründet seine ablehnende Stellungnahme mit den ersten Vorgängen in Tripolitanien, das zurzeit gänzlich in der Gewalt der Aufständischen sei.

Wien, 12. Dez. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ sich laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Genf drahten läßt, wurde dorthin aus Genua berichtet, daß die italienischen Schiffahrtsgesellschaften die Einstellung der gesamten Handelschiffahrt mit der Stadt und Kolonie Tripolis bekanntgeben.

Die Balkanlage.

Griechische Zugeständnisse?

Berlin, 13. Dez. Eine Rotterdamer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: Athener Depeschen aus französischer Quelle zufolge, soll Griechenland dazwischen gewilligt haben, daß Saloniki in Verteidigungszustand gesetzt und ein Teil der griechischen Truppen zurückgezogen wird. Ueber die übrigen Forderungen der Entente sollen die Verhandlungen befriedigend fortschreiten.

Französische Annäherung gegenüber Griechenland.

Athen, 12. Dez. (Agence Havas.) Die Lage zwischen Griechenland und den Verbandsmächten läßt sich folgendermaßen kennzeichnen: In militärischer Hinsicht verlangen die Verbandsmächte eine dringende Lösung bezüglich der Defensiv-, sowie anderer durch den Rückzug notwendig gewordenen Maßnahmen. Griechenland wird die erforderlichen Erleichterungen bewilligen müssen (?). Die diesbezüglichen Besprechungen finden in Saloniki zwischen den Generalen Sarraill und Pallis statt. Die Diplomaten der Verbandsmächte unterstützen nachdrücklich die von Sarraill vertretenen Anschauungen.

Das Balkan- und Orientproblem der Alliierten.

(W.B.) Bern, 12. Dez. Campolongo meldet dem „Secolo“ aus Paris, die Balkanexpedition habe wegen der Ausflüchte der Engländer und der Langsamkeit anderer Alliierten ihren Zweck nicht erreicht. Jetzt handle es sich um Fortsetzung oder Aufgabe der Expedition. Die Frage sei, ob die Balkanexpedition dem europäischen Kriege zugutekomme, nicht aber, ob sie im besonderen Hinblick auf die Serben nützlich sein könne. Frankreich sei einer Fortsetzung der Balkanexpedition günstig gestimmt, wünsche aber, daß eine größere Leistung von den Heeren derjenigen dargebracht würde, die keine Sorge um ihre nationalen Grenzen hätten. Frankreich sei der Meinung, bereits genug getan zu haben, und möchte nicht, daß ihm auch in diesem Falle die größte Leistung zugemutet werde. Ritchener, wenn nicht die ganze englische Regierung sei mehr für Aufgabe der Balkanexpedition. Ritchener sei in dieser Ueberzeugung nach seiner Reise fester als je und wolle eine Expedition nach Kleinasien organisieren. Frankreich verspüre jedoch wenig Lust, Ritchener hierbei zu folgen. Frankreich wolle nicht an einem Eroberungskrieg im Orient teilnehmen, der den Kriegszwecken und den französischen Bestrebungen fernliege. Diese beschränkten sich immer mehr auf das westliche Becken des Mittelmeeres und ließen England und Italien immer mehr freie Hand im östlichen Becken. Wenn also die Expedition nach Kleinasien unternommen werden sollte, müßten fast ausschließlich England und Italien die Streitkräfte stellen, falls letzteres sich den Plänen des englischen Ministers anschließen. Zum Schluß meinte der Korrespondent: Wenn die Balkanexpedition fortgesetzt würde, müßte Italien das serbische Heer mit Proviant und Munition versehen und organisieren. Den Franzosen und Engländern liege die Befestigung Salonikis und die Entsendung neuer Truppen ob. Rußland müsse die Vorbereitungen für die Entsendung des Expeditionskorps beschleunigen. Als dann könnte in zwei Monaten die Offensive gemeinsam wieder aufgenommen werden.

„Die schwierige Lage in Saloniki.“

London, 12. Dez. Die Blätter beschäftigen sich mit der schwierigen Lage in Saloniki und betonen, daß die ungewisse Haltung Griechenlands unentzerrlich sei. „Daily Chronicle“ spricht von Anzeichen unzweifelhafter Feindseligkeit Griechenlands. Prinz Andreas habe öffentlich die Truppen der Alliierten als Geiseln bezeichnet. „Manchester Guardian“ berichtet, daß griechische Offiziere davon gesprochen hätten, daß sie die Alliierten angreifen würden. Es seien verschiedene militärische Vorbereitungen gegen die Alliierten getroffen worden.

Telephonverbindung Berlin—Sofia.

Berlin, 12. Dez. Aus Sofia wird dem „Lokalanzeiger“ von Kurt Uram unterm 11. ds. gemeldet: Gestern nachmittags 6 Uhr wurde der hiesige Kriegsminister im Kriegsministerium ans Telephon gerufen. Es meldete sich das Berliner Kriegsmini-

sterium. Der überrascht Aufhorchende vernahm nun die Glückwünsche des preussischen Kriegsministers zu den bulgarischen Erfolgen an den dortigen Kriegsminister. Dieser erwiderte in herzlichster Weise. Die Kunde davon durchwehte heute morgen die Stadt und rief die größte Sensation hervor. Alles steht unter dem tiefen Eindruck der Tatsache, daß nun beide Kriegsministerien telephonische Gespräche führen können. Man mißt dem Ereignis hier große Bedeutung bei.

Die rumänischen Landwirte gegen die Regierung.

Budapest, 12. Dez. (Drahtb. W.B.) „Az Est“ meldet aus Bukarest: Eine Versammlung der Landwirtschaftlichen Gesellschaft, die in dem großen Saal der Deutschen Liedertafel abgehalten wurde, um gegen die Absperrung des Landes und die Verhinderung des Exports Stellung zu nehmen, verlief sehr stürmisch. Ein Teilnehmer wies darauf hin, daß alle neutralen Staaten während des Krieges sich bereichern, mit Ausnahme Rumäniens, dessen Regierung eine den landwirtschaftlichen Interessen schädliche Politik verfolge. Von anderer Seite wurde der Regierung vorgeworfen, daß sie mit den Waggons eine schmachvolle Spekulation treibe. Rumänien habe eine großartige Ernte. Es habe sie aber nicht verwerten können, weil infolge des Vorgehens der Regierung die Käufer aus den Staaten der Mittelmächte nicht glaubten, daß die gefausten Mengen befördert werden dürften. Schließlich wurde eine Entschließung gefaßt, in der gefordert wird, daß die Eisenbahntarife revidiert und die ungleiche Behandlung beim Export aufgehoben wird. Auch wird gefordert, daß eine bestimmte Menge von Getreide und Vieh, die im Lande verbleiben müsse, festgesetzt und daß die Exportkommission im Landwirtschaftsministerium durch sechs Landwirte ergänzt wird.

Amerika.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

(W.B.) Newyork, 11. Dez. (Durch Funkpruch des Vertreters des W.B.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing hat amtlich erklärt, das Ersuchen um Abberufung der deutschen Attachés Boy-Ed v. Papen gründe sich lediglich auf deren militärische Betätigung (!). Der Präsident billige vollständig Lanfings Entscheidung. — „Tribune“ meldet aus Washington: Der Staatssekretär erklärte wiederholt, daß Einzelheiten und Nachrichtenquellen in der Angelegenheit Boy-Ed und von Papen keinesfalls mitgeteilt werden würden. Es würde keine Anschuldigung wegen Teilnahme an einer Verschwörung (!) gegen die beiden Attachés erhoben werden. Der Umstand, daß Lansing der deutschen Forderung nach Mitteilung der Gründe teilweise entsprochen habe, werde in Washington als ein Zugeständnis auf die freundschaftlichen Beziehungen angesehen.

Zur Abberufung der deutschen Attachés.

(W.B.) Köln, 12. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Nachricht von dem Verlangen der Regierung in Washington nach Abberufung des deutschen Militärattachés und des Marineattachés wurde durch die Mitteilung ergänzt, daß das Verlangen keinen politischen Hintergrund habe. Ohne der Beurteilung der Sache im einzelnen vorzugreifen, sei zum Verständnis der Situation, die zu einem derartigen Wunsch einer Regierung geführt hat, mit der wir in durchaus korrekten Beziehungen leben, auf folgendes hingewiesen: Jedermann weiß, welche schwierige eigenartige Fragen schon seit längerer Zeit die öffentliche Meinung beider Länder und beider Regierungen beschäftigen. Es ist leicht erklärlich, daß sich hierbei auch einmal Schwierigkeiten ergeben können, die ihre Ursache in einzelnen Persönlichkeiten, ihrer subjektiven Haltung oder Auffassung haben, und daß diese Schwierigkeiten dann bei der anderen Regierung den Wunsch erzeugen, daß die betreffenden Persönlichkeiten abberufen werden. Es liegt im Wesen der diplomatischen Betriebe, daß man derartige Wünsche berücksichtigt, um eine glattere Erledigung der sachlichen Auseinandersetzungen zu fördern. Wichtiger als die Rücksicht auf einzelne Persönlichkeiten sind die Beziehungen zwischen den Regierungen. Darum wird man dieses Opfer bringen und die diplomatischen Persönlichkeiten abberufen, mit denen die andere Regierung aus dem oder jenem Grunde in den in der Schwere befindlichen Angelegenheiten nicht ersprießlich weiterarbeiten zu können glaubt. Die Abberufung ist dann ein Akt internationalen Entgegenkommens, weiter nichts.

Die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn.

(W.B.) Washington, 11. Dez. Das Reutersche Bureau erzählt, daß die an Oesterreich-Ungarn gerichtete Note wegen der Versenkung der „Ancona“ davon ausgehe, daß von österreichischer Seite zugegeben werde, daß die „Ancona“ torpediert wurde, ehe alle Passagiere in Sicherheit gebracht waren. Die amerikanische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß, gleichgültig, ob ein Schiff auf Befehl hält oder verfolgt wird, alle Passagiere ausgeschifft werden müssen, ehe es in den Grund gebohrt wird. Die Note ist noch nicht veröffentlicht worden.

(W.B.) London, 11. Dez. Reuter meldet: Nach einem Bericht der „Associated Press“ aus Washington bestehe die

Gefahr, daß die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abbrechen werden, außer wenn ihrem Ersuchen um Desavouierung der Versenkung der „Ancona“ und um Schadenersatz nachgegeben werde.

Die französisch-englische Anleihe in Amerika.

London, 12. Dez. (Drahtb. W.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork, die französisch-englische Anleihe, die am Dienstag auf den offenen Markt kommt, sei auf 94, also einen Punkt unter den Emissionspreis gesunken. Die jüngsten militärischen Berichte seien dem Verkauf ungünstig gewesen.

Bermischte Nachrichten.

Eine schwere Explosion in Le Havre

(W.B.) Le Havre, 12. Dez. Die Agence Havas meldet: Eine heftige Explosion erfolgte heute früh in den pyrotechnischen Werkstätten der belgischen Regierung. Die Zahl der Opfer soll ziemlich groß sein. Einzelheiten fehlen. — Nach einer späteren Meldung ereignete sich die Explosion um 10 Uhr im Pulverlager. Die schon geladenen Geschosse explodierten gleichfalls mit solcher Gewalt, daß Türen und Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Der Schaden ist zurzeit noch nicht zu übersehen. Nach Blättermeldungen soll die Zahl der bei dem Explosionsunglück verletzten Personen ungefähr 1000 betragen. Die Zahl der Getöteten soll verhältnismäßig gering sein. Die Wohnungen in der Nachbarschaft sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeiterwohnungen sind zerstört. Die Garnison begann soweit als möglich die Aufräumarbeiten. — Agence Havas meldet: Bis Mitternacht zählte man bei dem Explosionsunglück 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

(W.B.) Berlin, 13. Dez. Zu der Explosion des Pulvermagazins in Graville wird dem „Berl. Lokalanz.“ aus Genf geschrieben: Die Detonation wurde auf See 10 Kilometer weit gehört. Sie gab Anlaß zu Gerüchten, daß die Maschine eines großen Kriegsschiffes explodiert sei. Die Zahl der bisher fortgeschafften Toten beträgt 110; darunter sind 107 Belgier. Von den 1000 verletzten Arbeitern dürften nach ärztlichem Ausspruch mehr als die Hälfte mit dem Leben davonkommen. Groß ist die Zahl derer, die ihr Augenlicht eingebüßt haben.

25 Prozent!

(W.B.) London, 12. Dez. Der liberale Abgeordnete Peron Alden teilt im „Daily Telegraph“ eine Unterredung mit Mac Kenna mit, in der dieser sagte, es werde vielleicht notwendig werden, 25 Prozent aller Einkommen einzuziehen, teils durch die Steuerbehörden, teils durch die Arbeitgeber.

Gerüchte über Rußland.

(W.B.) Berlin, 13. Dez. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge wird der „Frankf. Zeitg.“ aus Stockholm gemeldet: Ueber die Ursachen der noch immer fortdauernden Unterbrechung des privaten Telegraphenverkehrs aus Rußland sind in Stockholm Gerüchte von ersten Vorgängen im Innern Rußlands im Umlauf. In Helsingfors meuterten angeblich die Mannschaften des Panzerkreuzers „Gangut“. Die treu gebliebenen Schiffe beschossen den Kreuzer, dessen Besatzung sich ergeben mußte. 30 Mann wurden erschossen und 400 verhaftet und nach Petersburg gebracht.

Die Erregung in Indien

(W.B.) Köln, 12. Dez. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Kopenhagen: Nach amtlichen russischen Meldungen aus Tokio teilte der japanische Minister des Auswärtigen der Presse mit, die Lage in Indien sei beunruhigend. Die Regierung habe sichere Beweise in Händen, daß die indische Bevölkerung von einer Anzahl Hindus, die aus Japan ausgewiesen worden seien, aufgewiegelt werde.

Zum Aufruhr in Shanghai.

Berlin, 13. Dez. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wird den „Baseler Nachrichten“ über den Aufruhr in Shanghai berichtet: 200 chinesische Studenten, die in Japan studiert haben, und etwa ein Dutzend japanischer Studenten hatten in der Fremdenniederlassung den Aufruhr organisiert. In ihrer Kasse befanden sich 400 000 Yen, so daß auf eine ausländische (japanische und englische) Unterstützung geschlossen wird.

Yuanshikai Kaiser?

(W.B.) Newyork, 11. Dez. Der „Associated Press“ wird aus Peking gemeldet, daß Yuanshikai die Kaiserwürde angenommen habe.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. Dezember 1915.

Zur städtischen Kartoffelversorgung.

Die vom Kommunalverband aufgekauften und der Stadt zur Verfügung gestellten Kartoffeln wurden am letzten

Samstag unter dem Rathaus in Quantitäten bis zu 2 Ztr. verkauft. Der Andrang war vormittags nicht besonders groß, so daß der Verkauf auch noch nachmittags stattfinden mußte. Die Kartoffeln waren schön, groß und gesund in Mischung von gelben und roten Sorten. Sie stammten in der Hauptsache aus den oberen Waldorten. Der Verkaufspreis war 4 Mark der Zentner.

Kriegsauszeichnung.

Mustertier Paul Süßer von Althengstett, im Inf.-Regt. 125, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Kriegshilfe der Deutschen in St. Louis.

In den Tagen vom 25. bis 30. Oktober hat im Kolosseum von St. Louis ein großer Kriegsbazar stattgefunden, der außerordentlich erfolgreich war: rund eine halbe Million Mark war das Erträgnis, das dem deutschen und österreich-ungarischen Roten Kreuz zu Gute kommen soll. Ein Ausschuß, dem Augustus Busch, der bekannte Großbrauer, als Ehrenmitglied angehörte (B. selbst hat 5000 Dollar gestiftet) und dessen Präsident und Sekretär zwei Württemberger, nämlich der auch in weiteren Krei-

sen bekannte Architekt J. Widmann und Emil W. J. Leonhardt aus Calw waren, hat die umfangreichen Vorarbeiten geleitet und den Bazar zum „größten Wohltätigkeits-Unternehmen gemacht, das St. Louis je erlebte“. So heißt es in der „Westlichen Post“ und den „Mississippi-Blättern“, den deutschen Zeitungen von St. Louis, die in langen Berichten das Fest schildern. An Schenkungen für den Bazar wurden Waren im Wert von 50 000 Dollars hergegeben, darunter ein vollständiges Landhaus mit Grund und Boden, ein Schulpferd und ein Pony, sowie viele andere Dinge! Babn-Schau, Wiener Kaffee, Hofbräuhaus, Schillertheater, 50 Läden und 100 „Attraktionen“ waren ausgedient worden und es ist glaubhaft, daß der Bazar an allen Tagen überfüllt war. Zum Schluß der glänzend verlaufenen Veranstaltung wurde noch der ganze Bazar „verfilmt“ und soll nun in den Städten der Vereinigten Staaten gezeigt werden, um zur Nachahmung anzu- feuern. Den Deutschen von St. Louis gebührt Dank für ihre Gebefreundlichkeit, Dank vor allem den beiden Schwaben, die zum Zustandekommen des Liebeswerkes so viel beitrugen.

* Zum Rathausbericht. Wie uns Herr Architekt Kohler mitteilt, habe er sein Angebot betreffend Ausarbeitung des Voranschlags und Ausführung der Arbeiten für den etwaigen Ausbau der Panoramastrasse nur auf den Einwand hin gemacht, daß zur Zeit keine geeigneten Techniker zur Verfügung stehen.

(E.C.B.) Eutingen D.-A. Horb, 11. Dez. Zu der Muttat in Eutingen wird uns weiter gemeldet, daß das zweijährige Kind der Bauerswitwe Maurer gestern vormittag an seinen schweren Verwundungen gestorben ist und nachmittags feziert wurde. Die Frau des Zimmermanns Söller schwebt immer noch in Lebensgefahr; sie wird aber kaum mit dem Leben davontommen, da sie mit Stichen am Hals und Kopf überfüllt bedeckt ist. Inzwischen sind auch die geraubten Wertpapiere und die Art, mit der Hildenhand die Verletzungen ausführte, gefunden worden. Zur Zeit wird der Bursche vernommen, der noch immer leugnet, aber der Tat überführt werden wird.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.

Eier-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Calw hat wieder mehrere Kisten Eier bezogen, welche von heute an zum Preis von — 17 Pfg. für das Stück — in den nachgenannten Geschäften an hiesige Einwohner abgegeben werden:

Fran Rath, Eberhardt, Eierhandlung, Marktplatz; Fran Kaufmann Jung Witwe, Weggasse; Fr. Friedrich Pfeiffer, Handlung, Haaggasse 192; Wiankuch & Co., S. m. b. H., Badstraße; Spar- und Consumverein Calw, Badstraße und S. Röhm-Dalcolmo, Handlung, Marktplatz.

Diese Gelegenheit zum Bezug von Eiern wird empfohlen.

Den 13. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Weitere Bestellungen auf

Futterschrot,

den Zentner zu 15 Mk., nimmt bis spätestens 17. Dezember das Stadtschultheißenamt entgegen.

Calw, den 13. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt.
A. B. Dreiß.

Dienstag, den 14. ds., von vormittags 8 Uhr ab haben wir in unseren Stallungen

in Calw,

im Gasthaus z. Löwen einen sehr großen Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in

jugen starken Milchkühen,



großer Auswahl

trächtig. Schaffkühe,

trächtig. Kalbinnen,

schönen starken Stieren,

(auch paarweise), sowie

schönem Jungvieh,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Sehr schöne Oldenburger

Läufer-Schweine,



garantiert gesund und seuchenfrei, sind fortwährend sehr preiswert abzugeben.

G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

R. Forstamt Langenbrand.

Beigholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Langenbrand im „Löwen“ aus Staatswald M. Hirschgarten, U. Weinsteiße, Herrschaftszielen, Egartschau, Pforzheimer Tor, Rumpelsteig, U. Förtelberg, Plenzebene, Hüttwald, V. Dillenbrunnen, U. und Ob. Erlennich:

Rm: Buchenscheiter 2, Nadelholz-Brügel 9, Anbruch: Laubholz 14, Nadelholz 211.

Losverzeichnis unentgeltlich durch die R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Lagerraum,

auch zu einer Werkstätte passend, sowie dreizimmerige freundliche

Barriere-Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.



Neues Haus,

mit 2 Wohnungen von je 4 Zimmern, Küche, Bad und schönem Garten,

1 Wohnung

mit 4 Zimmern, Bad u. Gartenant.

2 Wohnungen

mit je 2 Zimmern und Küche, sofort oder später

zu vermieten.

Bauwerkmeister Alber.

Auf 1. April eine neu hergerichtet.

Wohnung,

mit 3 kleineren Zimmern, Gas und sonstigem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwei Wohnungen

von 2-3 Zimmern im ersten Stock sind bis 1. Januar oder später zu vermieten.

Zu erfragen Badstraße 375, eine Treppe hoch.

Sommerliche

3-, event. 4-Zimmer-

Wohnung

hat bis 1. April zu vermieten Heinrich Hojer, Forststadt.

Wohnung,

8 Zimmer, neu hergerichtet, auf 1. April zu vermieten.

Zu erfragen auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Oberreichenbach, den 13. Dezember 1915.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels



Michael Kirchherr,

Gemeindepfleger,

für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, insbesondere der Gemeinde, dem Herrn Verwaltungsaktuar Staudenmeyer, den Kollegen des Rechnerverbands, sowie der Bäckerei Calw, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kirchherr.

Trauerdrucksachen liefert sauber und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

Das von der Württ. Bibelanstalt neu herausgegebene

Haus-Andachtsbuch

für alle Tage des Jahres à Mk. 1.60,

Bibeln und Neue Testamente

in verschiedenen Einbänden,

sowie die zum Versenden ins Feld sehr geeigneten

Bibel-Auszüge

in 8 Ausgaben à 5 Pfg.,

sind zu haben bei

Hanna Lamparter.

2 Langholzwagen,

einer noch neu, samt Zubehör, 100-120 Zentner Tragkraft,

verkauft

J. M. Vörcher, Maisendach,

Post Liebenzell.

Altbilack.

Eine junge schwere, hochtrachtige



Kalbin,

gut gewöhnt, verkauft

Jacob Sattler.

Morgen, den 14. ds., von vormittags 8 Uhr ab habe in meinen Stallungen im „Badischen Hof“

in Calw

einen großen Transport erstklassige schwere nährige

Kalbinnen,



Kühe

und

Jungvieh

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade

Rubin u. Löwengart.